Charakusa Valley 2005

Cedric Hählen, Urs Stöcker, Hans Mitterer, Rainer Treppte

Etwas später als das Deutsche Expeditionskader, dafür mit ähnlich schlechtem Wetter, gelangen wir, ins Charakusa Valley. Der ursprüngliche Plan, den noch unbestiegenen K7-West anzugehen, wird vier Tage vor Abflug durch ein Mail aus Pakistan zunichte gemacht: Kein Permit für K6 und K7 für alle Expeditionen dieses Jahres! Dank der Aussicht, dass sich rund um das K7-Basislager auch viele Gipfel befinden, die weniger als 6500m hoch und deshalb ohne Permit zu besteigen sind, treten wir die Reise trotzdem an.
Nach krankheitsbedingten Startproblemen akklimatisieren wir uns auf kurzen Erkundungstouren und am Sulo-Peak, einem einfachen Fast-Sechstausender neben dem K7.
Cedric und Hans beschließen bei anfänglich gutem Wetter den Südpfeiler des mittleren Farol (6370m) anzugehen, eine noch unbestiegene, traumhafte Linie, die zuvor auch Ziel einer Gruppe des DAV - Expeditionskaders gewesen ist.
Start um 0:30 Uhr nach einer Nacht auf 5000m. Durch den Gletscherabbruch und über zwei steile Schneerampen steigen wir zum Beginn des Felsgrates auf 5700m, den wir bei Morgengrauen erreichen. Gleich die erste Felslänge bietet schwere Kletterei in einer steilen, glatten Verschneidung. Am Anfang entdecken wir noch Spuren des Expeditionskaders, das eine Woche vorher hier umkehren musste. Die weiteren Längen bieten anspruchsvolle Kletterei und Querungen an losen Schuppen, in steilem Eis- und Mixed-Gelände, sowie an wunderbar festem Granit. Der in der Ansicht recht kurz wirkende Grat zieht sich enorm in die Länge. Alle Grattürme und Gendarmen müssen überklettert werden, zwischendurch erfordert tiefer, weicher Schnee anstrengende, oft hüfttiefe Spurarbeit. Das Überklettern senkrechter Schneebalkone und Überwinden loser Schuppen kostet extrem viel Zeit und Energie. Erst um 8 Uhr abends erreichen wir das Ende des Felsgrates auf 6000m und biwakieren unter einer Wechte zu Beginn des großen Schneefeldes unter dem Gipfelaufbau, das am nächsten Morgen gespurt werden muss. Der felsige Gipfelaufbau beginnt zwar mit traumhafter Mixed-Kletterei, wird aber bald zunehmend mühsam und erfordert nochmals Konzentration. Dünne Schneeauflagen auf glatten, steilen Platten lassen uns nur langsam höher kommen. Am Ende wühlen wir uns, bis über den Bauch im Schnee steckend, zum Gipfel. Da wir keinerlei Begehungsspuren finden können, gehen wir davon aus, dass es sich um die Erstbesteigung des mittleren Farols über dessen Südpfeiler handelt. Der Abstieg durch Abseilen zwischen Grat und Gletscherabbruch ist aufgrund der gewaltigen Seracs sehr anspruchsvoll, verläuft aber weitgehend problemlos.
Während unserer Abwesenheit bringen Rainer und Urs Material zum beeindruckenden Zentralpfeiler des K7, den ebenfalls eine Gruppe des Expeditionskaders bereits vorher angegangen ist und erfolglos aufgegeben hat. Nach einem weiteren gemeinsamen Materialtransport schlägt das Wetter um und bleibt für drei Wochen wechselhaft bis schlecht mit nur einzelnen guten Tagen zwischendurch. An einem dieser Tage klettern Cedric und Hans die traumhaft schöne Britenroute auf den Nasser Brakk, dem „Wahrzeichen“ des K7 Basislagers. Für größere Touren ist das Wetter zu schlecht und unbeständig. Rainer, Urs und Cedric können immer nur wenige Tage bzw. Stunden am Pfeiler klettern, da sie sonst von kleineren und größeren Wasserfällen überspült werden. Es stellt sich heraus, dass der Pfeiler im oberen Teil größtenteils nur technisch zu klettern ist. Nachdem das Ziel einer möglichst frei kletterbaren Route nicht verwirklicht werden kann, wird der Rückzug angetreten - die Motivation für technische Kletterei ist zu gering.
Trotz des häufig schlechten Wetters konnten wir einige sehr lohnenswerte Touren durchführen und verbrachten eine schöne Zeit im Basislager. Ich komme wieder…